

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Meister Daniel Kohlers Kriegsfahrt

[urn:nbn:de:bsz:31-339547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339547)

## Meister Daniel Kohlers Kriegsfahrt.

---

Den 11. Januar 1626 ging es abends gar lärmend zu auf der Zunftstube der ehrjamen Schusterzunft zu Straßburg. Den andern Tag sollte Erzherzog Leopold von Oestreich mit seiner jungen Gemahlin Claudia von Medicis, landaufwärts von Selz kommend, in die alte Reichsstadt feierlich einziehen.

Der staatskluge Magistrat, der in der kriegerischen Zeit keine Neutralität zu bewahren hatte, war eben der kaiserlichen Ungnade entgangen. Der dreizehnjährige Sohn des Kaisers, Leopold Wilhelm, war 1625 zum Bischof von Straßburg ernannt worden, und in Folge dieser Ernennung waren allerlei schwierige Fragen, die evangelischen Stiftsherren des Münsters betreffend, zu lösen gewesen. Die Streitigkeiten waren beigelegt, dank der Nachgiebigkeit des Magistrats, und die Ankunft des Erzherzogs ward als eine Besiegelung des Friedens angesehen. Eine Deputation des Rats mit zwei Fähnlein be Ritterer Bürger sollte ihn beim Gottesacker zu „guten Leuten“ abholen; von dem Wall beim Steinthor herab sollte ihn der

Donner der Geschütze begrüßen, und fünf Abteilungen Fußgänger aus der Bürgermiliz sollten auf den Straßen, die der Zug durchschreiten würde, aufgestellt sein.

Man kann sich denken, wie erregt alle diese Nachrichten am Meistertisch der Zunftstube besprochen wurden. Jeder hatte etwas Neues erfahren; widersprechende Meinungen und Urtheile wurden mit kräftiger Stimme erörtert und mit noch kräftigeren Faustschlägen auf den eichenen Tisch, daß die zinnernen Trinkfannen wie erschreckt zitterten und klangen. Unter all den launigen Reden und Gegenreden saß still vergnügt Meister Daniel Kohler, der Schuster aus dem Pflanzbad; seinen Beifall wie sein Mißfallen that er jedesmal durch einen kräftigen Zug aus der Bierkanne kund und hörte dann wieder schmunzelnd dem Gespräche zu. Der morgende Tag sollte für ihn ein Ehrentag sein. Als Mitglied der Schützengilde war er auf den Wall am Steinthor befohlen, und wenn die Geschütze gelöst wurden, durfte auch die Gilde drei Salven mit ihren Büchsen abgeben. Er war kein Mann vieler Worte, aber desto tieferen Gefühles, und so genoß er heute schon all die Herrlichkeit, daran er morgen mithelfen durfte. Wenn er in all dem Stimmengewirre seine Kanne leerte und wieder füllen ließ, dann war's ihm, als ob der Himmel, sein, des Meisters Kohler Himmel, voll Baßgeigen hienge. Item, den andern Morgen waren die Baßgeigen in seinem Poppe, so surrte und schnurrte es darin, als er seinen Helm aufstülpte, und wer den schmerzlichen Zug in seinem Gesichte auf unserem Bilde beobachtet, der merkt etwas davon. Fast hätte er seine Büchsengabel vergessen; sein Söhnlein, der





Meister Daniel Kohler.

berige Dami  
bringen, und  
mit sporen  
der breite  
Jungen mach  
vom Münster  
Schüppelnde  
Es ist ein  
Straßen dro  
hundert den  
gang, schlag  
ndam, erdrö  
trieb ihm der  
nien; als o  
Kopje strichen  
Kammendoru  
als ein zweit  
Jesu Dorstel  
und Hals un  
das Gled sich  
Schüppelmeite  
schien Wissen  
den leder ve  
unter dem 1  
besler, der  
wollen er heute



herzige Daniel jun., mußte ihm dieselbe aus der Kammer herbeibringen, und ein Glück war's, daß Frau Dorthel, die Meisterin, mit scharfem Auge noch eben im letzten Augenblick sah, daß der breite Hemdkragen nicht zugeknöpft war. Mit flinken Fingern machte die den Schaden gut, als es eben drei Viertel vom Münster herab schlug, und genau um zehn Uhr sollte die Schützengilde auf dem Steinwall aufgestellt sein.

Es ist ein weiter Weg vom Pflanzbad dorthin; in den Straßen drängte die schaulustige Menge dem Thore zu und hinderte den eiligen Schritt. Als er eben über die Steinbrücke ging, schlug es Zehn, und wie er keuchend oben auf dem Wall ankam, erdröhnte auch schon der erste Kanonenschuß. Der Wind trieb ihm den Pulverdampf gerade in die Nase. Er begann zu niesen; als ob alle Fiedler Straßburgs die Bassgeigen in seinem Kopfe strichen, so tönte es in seinem Hirne. Er hörte den Kommandoruf des Schützenmeisters, der eben Feuer! befahl, als ein zweiter Niesenanfall ihn erschütterte, und das Werk der Frau Dorthel zerstörte. Mit leisem Knall flog der Knopf weg, und Hals und Brust Meister Kohlers waren entblößt. Als er ins Glied sich stellen wollte, traf ihn der strenge Blick des Schützenmeisters bis ins Herz hinein. Wo waren nun alle die lichten Visionen von gestern Abend auf der Zunftstube? In dem leider verbrannten Kassenbuche der Schützengilde war auch unter dem 12. Januar 1626 zu lesen: „Item büßt Daniel Kohler, der Schuhmacher auß dem Pflanzbad, 1 fl. 16 ß, weiln er heute wider die Schützenordnung gröblich sich vergangen.“

